

ACAT-Schweiz
Speichergasse 29
CH-3001 Bern
www.acat.ch
info@acat.ch
+41 (0)31 312 20 44

MitunterzeichnerInnen: Siehe Seiten 3-4

Bern, 26. Januar 2021

... Ohne dabei das Gesicht zu verlieren

Die Äthiopien- und Eritrea-Politik der Schweizer Migrationsbehörden ist gescheitert. Trotz erhöhter Rückkehrhilfeversprechen z.B. im Kanton Bern (Februar 2020) kehren abgewiesene Eritreer*innen nicht – wie vom Staatssekretariat für Migration (SEM) und vom Bundesverwaltungsgericht (BVGer) als «möglich, zumutbar und zulässig» erachtet – in ihre Heimat zurück. Und trotz eines Rückübernahmeabkommens, das die EU und die Schweiz mit Äthiopien geschlossen haben, konnten seit dem Machtantritt von Premier Abiy Ahmed im April 2018 erst eine Handvoll Personen zwangsweise nach Äthiopien zurückgeführt werden.

Die Angst vor der Willkürherrschaft von Eritreas Diktator Afewerki und seinem unbegrenzten Militärdienst bzw. vor der unberechenbaren Lage im von Analysten bereits als künftiges Jugoslawien bezeichneten Vielvölkerstaat Äthiopien scheint offensichtlich grösser zu sein als jene vor der Perspektive, in der Schweiz über Jahre hinweg in der Nothilfe zu vegetieren oder aber im benachbarten Ausland unter unvorstellbaren Bedingungen auf eine Überfahrt ins Britische Königreich zu hoffen.

Während die Menschenrechtslage in Eritrea trotz Friedensschluss mit Äthiopien unverändert schlecht blieb, hat auch die Situation beim grossen Nachbarn Äthiopien nicht das gebracht, was sich das SEM und das BVGer erhofften. Im Norden des Landes herrscht jetzt Krieg – laut Premier Abiy zeitlich begrenzt und zielgerichtet zwar, aber unter Miteinbezug des Diktators aus Eritreas Hauptstadt Asmara, der die abtrünnigen Tigraymilizen vom Norden her angreifen lässt. Und von wem? Von in landesweiten Razzien eiligst auf Lastwagen zusammengetriebenen eritreischen Jugendlichen, einige davon erst 14 oder 15 Jahre alt, die nun als Kanonenfutter vor den äthiopischen Truppen her in Richtung Grenze getrieben werden.

Abiy Ahmeds Beteuerungen von einem raschen und sauberen Krieg haben mit diesem unseligen Pakt viel an Glaubwürdigkeit verloren. Zum einen werden sich die Tigraymilizen nach der Einnahme der Provinzhauptstadt Mekele mit hoher Wahrscheinlichkeit in die umliegenden Berge zurückziehen, um von dort aus einem möglicherweise monate- oder jahrelangen Guerillakrieg zu führen; andererseits halten sich im Tigraygebiet selbst 100 000 eritreische Flüchtlinge auf, die nun zwischen die Fronten geraten sind. Erste Berichte über Entführungen aus den dortigen UNHCR-Flüchtlingslagern durch eritreische Milizen sind bereits laut geworden.^{1, 2, 3, 4, 5} Ausserdem hat das UNHCR seit Beginn der äthiopischen Offensive keine Nachrichten mehr von diesen Flüchtlingen erhalten und konnte sie nicht

¹ Martin Plaut, Journalist, spezialisiert auf das Horn von Afrika und das südliche Afrika:
martinplaut.com/2020/11/28/situation-report-eepa-horn-no-10-28-november/

² martinplaut.com/2020/11/29/situation-report-eepa-horn-no-11-29-november/

³ martinplaut.com/2020/11/30/situation-report-eepa-horn-no-12-30-november/

⁴ Siehe *Europe External Programme with Africa*, www.eepa.be/?p=4352

⁵ *Eritrea deportiert geflüchtete Landsleute aus äthiopischen Flüchtlingslagern*, Schweizerische Flüchtlingshilfe, 11. Dezember 2020 (www.fluechtlingshilfe.ch/publikationen/news-und-stories/eritrea-deportiert-gefluechtete-landsleute-aus-aethiopischen-fluechtlinglagern)

versorgen. Die Vereinten Nationen haben immer noch keinen Zugang zur Tigrayregion, obwohl Anfang Dezember ein Abkommen mit Äthiopien getroffen wurde.⁶

Was wird Premier Abiy mit diesen Flüchtlingen anfangen? Sämtliche eritreische Oppositionsgruppen hat er bereits aus Äthiopien verbannt, wie es Diktator Isaias Afewerki verlangt hat. Wird Abiy ihm in einem weiteren Schritt – quasi als Dank für dessen Kooperation gegen die Tigraytruppen – nun auch noch die eritreischen Flüchtlinge zur freien Verfügung überlassen? Wie gedenkt der Träger des Friedensnobelpreises aus dieser Zwickmühle wieder herauszukommen? Und wie werden sich die übrigen Volksgruppen im Vielvölkerstaat Äthiopien positionieren? Sind ihre Forderungen nach Autonomie und Selbstbestimmung verstummt, nun da ihre Anführer «der Einheit zuliebe» grösstenteils im Gefängnis sitzen bzw. unter Hausarrest gestellt wurden? Oder wird man in nicht allzu ferner Zukunft nochmals auf die halb verhungerten Truppen des Diktators aus Asmara angewiesen sein, um beispielsweise Oromo-Aufständische im Süden des Landes unter Kontrolle zu bringen?

Und wie positioniert sich die Schweiz in diesem undurchsichtigen Spiel um Macht und Einfluss am Horn von Afrika?

Ihre Migrationsbehörden inklusive das Bundesverwaltungsgericht tun so, als ob nichts geschehen wäre. Weiterhin werden Asylbeschwerden von äthiopischen Oromos - auch wenn sie glaubhaft politische Verfolgung geltend machen können - als aussichtslos abgeschmettert, Härtefallgesuche von EritreerInnen werden trotz Stellenzusagen ohne weitere Begründung formlos abgeschrieben, und für die vielen abgewiesenen Asylsuchenden, die in den Wäldern rund um Calais und Dunkerque hausen und dort von CRS-Sondereinsatzkommandos regelmässig mit Tränengas eingedeckt werden, will man erst recht keine Verantwortung übernehmen.

Wie lange will man diese Vogel-Strauss-Politik noch weiterführen und dabei die Zukunft unzähliger junger und gesunder Menschen ruinieren? Wäre nicht jetzt der Zeitpunkt gekommen, um den Aufenthalt dieser Menschen, welche in den Jahren 2014 bis 2016 aus Äthiopien und Eritrea zu uns kamen, endlich zu regularisieren und wiedererwägungsweise festzustellen, dass eine Heimkehr derzeit nicht zumutbar ist? Jetzt, wo sie noch nicht komplette psychische und physische Wracks sind?

Die Stabilisierung des «Dampfkochtopfs» Äthiopien mit seinen dutzenden von Ethnien, unter Kaisern und (Militär)Regimen gewaltsam zusammengehalten, wird – sofern sie überhaupt gelingt – noch viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Menschenrechtslage und die katastrophalen Lebensbedingungen in Eritrea werden sich nicht verbessern, solange Diktator Afewerki an der Macht ist. Die Schweiz kann nun weiter abwarten und zusehen, während die Betroffenen derweil unter menschenunwürdigen Bedingungen im Nothilfesystem gefangen bleiben. Oder sie kann sich dazu aufraffen, endlich proaktiv zu agieren, einzugestehen, dass Demokratisierung eben Zeit braucht – Zeit, welche den betroffenen Abgewiesenen in der gegenwärtigen Lage aber unwiederbringlich zwischen den Fingern zerrinnt. Jetzt ist der Moment gekommen, um ihren Aufenthalt zu legalisieren, und das wäre für das SEM und das Bundesverwaltungsgericht nicht einmal mit einem Gesichtverlust verbunden! Die Eskalation im Norden Äthiopiens ist völlig unberechenbar geworden: ein absolut ausschlaggebendes Argument für einen solchen Schritt. Kaum jemand wird dies bestreiten.

Nein. Niemand braucht das Gesicht zu verlieren, wenn in einem Akt der Menschlichkeit unzähligen jungen Menschen mittels einer realitätsbezogenen Praxisanpassung endlich die Chance gegeben würde, ihre angefangenen Berufsausbildungen in der Schweiz abzuschliessen. Und wir Schweizer*innen könnten zu Recht wieder einmal stolz sein auf unsere vielgepriesene, derzeit jedoch wenig gelebte humanitäre Tradition!

⁶ *La revanche de l'Érythrée sur leTigré*, Simon Petite, Le Temps, 10. Dezember 2020, www.letemps.ch/monde/revanche-lerythree-tigre

Mitunterzeichnende Organisationen und ExpertInnen

Aktionsgruppe Nothilfe

Alternative Liste Zürich

Association Suisse Erythréenne Pour l'Entraide

Barbara Durrer, Lehrerin, Bern

Barbara Feichtinger, Theologin, St. Gallen

Bistro Interculturel Nidwalden

Comité de soutien aux érythréen.ne.s

CPRSI - Commission protestante romande Suisses-Immigrés

Demokratische Jurist_innen der Schweiz DJS

Denise Plattner, Unterstützerin diverser NGOs

Derya Dursun, Gewerkschafterin bei der Unia Region Neuenburg/IG Migranten

Deutsch zentral - kostenlose Deutschkurse für Migrant*innen

Dr. Chika Uzor, Flüchtlings- und Migrantenseelsorger, St. Gallen

Dr. Nicole Hirt, Politologin und Horn von Afrika-Expertin

Droit de Rester Neuchâtel

Eritreischer Medienbund Schweiz

ExilAktion

Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Frauen für den Frieden Schweiz

Give a Hand.ch

HelloWelcome, Luzern

Human Rights Concern-Eritrea (HRCE)

Ines Buhofer, Theologin, Luzern

Jesuiten-Flüchtlingsdienst JRS-Schweiz

Jürg R. Schweri, Privater Helfer vieler Flüchtlinge, Zollikofen

L'AMAR

Luzerner Asylnetz

Maria Ocaña, Mitarbeiterin einer Kirchgemeinde, Bellmund

MAXIM Theater

Netzwerk migrationscharta.ch

Raphael Strauss, Fachmitarbeiter Asylsozialhilfe, Bern

Riggli-Asyl

Roman Rieger, Theologe und Leiter Cityseelsorge, Mörschwil

Samson Yemane, Student der Politikwissenschaft, Mitarbeiter der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, Menschenrechtsaktivist für Eritrea

Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich SPAZ

Schweizerischer Friedensrat SFR, Zürich

Solidaritätsnetz Ostschweiz

Solidarité Tattes

Solinetz Zürich

solinette.ch

Verein «Alle Menschen / tous les êtres humains» Biel/Bienne

Verein Be a Robin

Verein Dachstock

Verein Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern

Verein Miteinander Valzeina

Verein Netzwerk Asyl Aargau

Verein voCHabular